Journal des Luxus und der Moden.

September 1788.

I.

Der Jesuiten-Kalender *).

An die Herausgeber des J. d. L. u. d. M.

Ohne Ihnen, meine Herren, als ein Unbekannter und Ungenannter, aber fleißiger Leser Ihres Journals, ein Compliment zu machen, muß ich bekennen, daß ich bisher mit Vergnügen ihre Aufmerksamkeit auf alle Moden unsers Leibes und Geistes, unserer Sitten, Gebräuche und Meynungen bemerkte, und mich über manchen bittern Trank, den Sie unsern Schwindelköpfen in einer zierlichen Schaale, oder unter sonst einer angenehmen Vehickel, darreichten, freute. Sie haben dem Mode-Glauben, dem Thier-Magnetismus, der Damen-Gelahrheit, den Grimassen der

*) Wir nehmen diesen uns von unbekannter Hand eingeschickten Beytrag, ohne Bedenken hier auf, weil er nicht gegen den Plan unsers Journals streitet, und uns ein Wort gesagt zu seiner Zeit scheinet.

d. H.

der Frömmler u. s. w. den Spiegel vorgehalten; freylich ist noch Manches in Ihrem Journale unberührt geblieben, das sich doch allerdings zu einem Platze darinnen qualifizirte; doch vielleicht kommt es noch. Ich rechne dahin unter andern die neuesten Mode-Materien unserer Schriftsteller, über die, wenn irgend glücklicher weise einer unserer guten Schriftsteller eine oder die andere aufgefunden, und dem Publiko interessant zu machen gewußt hat, gleich ein Schwarm hungriger Scribler und das imitatorum servum pecus herfällt, bis zum Ekel Sinn und Unsinn oder triviales Zeug darüber schreibt und sudelt, und sie dergestalt abnuzt, daß dem Leser endlich dafür ekelt, und das erste edle Waizenkorn in dem Haufen Spreu mit verlohren geht. Eine Unart unserer Schriftsteller-Welt, die sie billig rügen sollten. So giengs z. E. mit Pädagogick, Volks-Aufklärung, Freymaurerey, Rosenkreuzerey, geheimen Orden und Wissenschaften, Magnetismus, Theurgie und Magie, Orthodoxie, Heterodoxie, Toleranz, Proselytenmacherey und Jesuitismus; es wurde bisher von unsern guten und elenden Scribenten so viel darüber geschrieben und gedruckt, daß das Publikum nichts mehr davon lesen und hören will, jezt Alles für Hirngespenster und typographische Spekulation hält, und das: Aufgeschaut! das ihm ein Hellsehender zuerst zurufte, über dem folgenden Salimathias und Seguaxe der Scribler, die wie Krähen und Elstern über die Mode-Materie herfallen, ganz wieder vergißt, und nicht mehr dran denkt, der Gefahr auszuweichen, die ihm wirklich droht, oder die Wunde, die es schon empfangen, wieder zu heilen, und nicht schlimmer werden zu lassen.

Ich

Ich will unter obgedachten neuesten Mode-Materien unserer Schriftsteller nur eine einzige ausheben, die doch warlich einer nähern Beherzigung werth ist, und verdient, daß man nicht darüber einschlafe; ich meyne den Jesuitismus; eine Wurzel aus der so unzählich viele Gift-Pflanzen von ganz verschiedener Art und Gestalt hie und da, unter allen Meridianen, empor treiben. Der gefährlichste Bandwurm, der in den Eingeweiden der Menschheit wühlt, ist Jesuitismus. Er ist nicht auszurotten, weil er kein religioser, sondern ein politischer Orden ist, durch alle Länder und Völker hindurchläuft, im Finstern schleicht; alle Gestalten annimmt, alle Moralität mit Füßen tritt; und dennoch das vollständigste Unterjochungs-System, das der menschliche Geist erfinden konnte, hat, und mit einer Uebermacht von Verstande und Bosheit ausführt; sich sicher auf die Verderbtheit der Menschen gründet; immer die Schwächen der Fürsten und Könige zu finden und zu benutzen weiß, und sich von jeher der Rechtschaffenheit und Tugend, die es mit Philosophie und Vernunft wagen wollte, ihm entgegen zu arbeiten, durch Meuchelmord, Verrätherey en und heimliche Rache furchtbar zu machen gewußt hat. Die Maske ist diesen Ungeheuer längst abgerissen; der Jesuiten-Orden ist als Mönchsorden in der Catholischen Kirche aufgehoben, allein die Jesuiterey lacht dieser ohnmächtigen Versuche, und wüthet wie die Pest im Finstern fort. Aberglaube, Mönchstand und Fanatismus, Aufklärung, Philosophie und Irreligion, Wissenschaften und böotische Dummheit, alles ist Werkzeug in ihrer Hand, das sie, ihrem Zwecke gemäß, der Menschheit den Ring in die Nase zu schlagen, und sie, gleich einem Tanzbär zu führen, zu brauchen weiß. Dem Jesuitismus ist alles möglich.

Ihn jemals ganz auszurotten, sehe ich keine Möglichkeit; denn so lange es noch Verderbtheit in der Menschheit giebt, wird es auch gewiß immer einen Orden der Böswichter geben. Der himmelschreyendste Fall, der seine Bosheiten alle aufdeckt, der kräftigste Druck, der hie und da zuweilen gegen den Jesuitismus geschieht, bewürkt nichts; er macht höchstens, daß er da eine Weile ruht, die Sache wird wieder dadurch vergessen, man wird sorglos, es kommt wieder ein schwacher Regent, ein anderer Minister ans Ruder, und die Hyder lebt wieder auf. Es ist unglaublich, wie viel die Menschheit aus Gewohnheit, Indolenz, Sorglosigkeit und Unkenntniß der Dinge geduldig erträgt, und welche Plackereyen sie sich gefallen läßt.

Auszurotten, sage ich, ist also der Jesuitismus mit allen seinen ungeheuern Zweigen der Schurkerey nicht, aber durch ein Palliative gewiß zu schwächen und in Europa, oder in Teutschland wenigstens, ziemlich unschädlich zu machen. Dieß Palliatifmittel ist ein immerwährender Krieg der gegen dieß Mystère d'Iniquité geführt werden muß. Es muß der Welt immer regelmäßig in gewissen Perioden ein vollständiges Tableau des Jesuitismus, seines teuflischen Systems, aller seiner Abscheulichkeiten und seiner Gefährlichkeit für Fürsten und Völker vor die Augen geführt, und also immer die Menschheit zur Wache gegen diesen Feind aufgerufen werden. Dazu gehörte also ein periodisches Werk, das immer, jedoch nicht zu oft, wiederkäme, interessant und gut geschrieben, und dabey so wohlfeil wäre, daß es auch in die Hände des Volks kommen kann. Ich kenne dazu keine schicklichere Form, als die eines Kalenders, der alle Jahre neu, und alle Jahre

sin

einmal Fürsten, Räthe und Volk erinnert, auf ihrer Huth zu seyn: also ein

Jesuiten-Kalender.

Seine Einrichtung wäre ohngefähr folgende.

1) Format, klein Octav, mit 12 Monatskupfern, ein Frontispice und Tittelvignette von unserm Chodowiecky, Meil oder sonst einem trefflichen und geistreichen Charakterzeichner.

2) Das Frontispice müßte immer das Porträt eines berühmten Jesuiten Generals; die Titelvignette ein Quodlibet von Jesuiten-Mütze, Französ. Federhuth, Weiberhaube, Türk. Turban, Chineser-Mützen, Minister-Perüquen, und Prediger-Kragen u. s. w. Crucifix, Rosenkranz, Ketten, Dolch, Giftbecher, Päbstlichen-Bullen, Religions-Edicten, Reliquien und mathematischen Instrumenten u. s. w. seyn. Die 12 Monats-Kupfer immer 12 ihrer schreyendsten Greuel-Thaten, die aus ihrer ältern und neuern Geschichte, und allen damit verwebten Episoden gehoben, und im Anhange dargestellt würden, enthalten. Im Kalender selber würden die Tage, worauf ein Königs- oder andrer Mord oder eine andere Greelthat, deren sie sich schuldig machten, fällt, roth gedruckt und in Margine mit einer ☞ ausgezeichnet.

3) Der Anhang lieferte,

a) als stehenden Artickel eine kurze aber stark und schön geschriebene Geschichte des Jesuiterordees von seiner Entstehung an bis auf den heutigen Tag; die zugleich die ganze Enthüllung des Systems des Je-

suitismus, und wie er sich durch die Menschheit verschlungen hat, enthalten müßte;

b) Die 12 Tableaux ihrer Greuelthaten, die die Monatskupfer darstellen, und hier noch mit dem wärmsten Colorit, das sich die Geschichte erlauben darf, ausgeführt werden müßten.

c) Die Geschichte ihrer neuesten Verkappungen, Operationen und Teufeleyen, z. E. ihre Verbindung mit Freymaurerey, Rosenkreuzerey u. s. w. ihrer sichtbaren Thaten im letzten Jahre, z. E. Verfolgung der Druck- und Preß-Freyheit, politische Operationen u. s. w. ihre neuesten Werkzeuge, durch die sie würken; Blendwerke, durch die sie so eben das Publikum zu täuschen oder einzuschläfern suchen.

d) Interessante Anekdoten von ihnen und ihren Spekulationen.

Das Ganze müßte interessant und schön, kurz mit dem Geiste eines Joh. Müller, Schlözer, Sprengel oder Spittler geschrieben seyn; so daß es jeder gewiß gern läse. — Aber wer solls schreiben, und wer verlegen, und nicht Aqua Toffana zum reinen Gewinnste davon tragen? — Verzeihen sie m. H., meine menschenfreundliche Träumerey; ich erwache und sehe traurig, daß sie leider nicht auszuführen ist.

Philanthropos.

II.